



Abb. 1

Im unteren Drittel der Bildhöhe (entspricht dem Intervall der Quinte der Musik) waagrecht, fast über die ganze Bildbreite sich erstreckend, liegt in einem Stall ein Schwein (Abb. 1). Durch diese kompositionelle Flächengliederung und den volumenhaften Malstil wird seine Überdimensionalität suggeriert. Der Gesichtsausdruck bezeugt seine Müdigkeit, Erschöpfung und seine Schicksalsergebenheit. Darüber hinaus kann man in ihm eine Spur von Hingabe entdecken.

Durch die Verwendung von hellen, warmen Hautfarben und durch die Bildkomposition wird die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das schwere, große, liegende Tier gelenkt. Fast orthogonal zu dieser waagerechten Positionierung angeordnet, sehen wir von links nach rechts, der Reihe nach einen kleinen Elefanten, einen Bären, einen Hund, einen Hasen, eine Katze und ein kleines Ferkel. Sie werden von dem Muttertier gesäugt. Durch eine dichtere Flächenstrukturierung an dieser Stelle entsteht der Eindruck von rhythmischer, gar unruhiger Bewegung. Dennoch strahlt das Bild Ruhe, Gelassenheit und Gemütlichkeit aus. Diese Stimmung wird durch den dunklen, warmfarbigen Hintergrund, der hier durch eine Backsteinmauer repräsentiert ist, bekräftigt.

So *konstituieren*¹ die *Signifikanten*² des Gemäldes ein Sinnbild eines harmonisch, *homöostatisch*³ funktionierenden sozialen Gefüges. Die unterschiedlichsten Tierarten koexistieren friedlich neben- und miteinander.

Dieser Text könnte ins Unendliche fortgesetzt wer-

den. Es würde aber nichts daran ändern, dass diese Form der Bildrezeption an der intendierten Wirkung dieser gemalten Karikatur vorbeigeht.

Gerade bei den Karikaturen und Witzen ist ihr blitzartiger, unmittelbarer, sich auf das intuitive, sinnliche und *emphatische*⁴ Erfassungsvermögen des Rezipienten richtender Angriff ersichtlich. Die *Simultaneität*⁵ und *Kontingenz*⁶ ist die charakteristische Eigenschaft der ästhetischen Prozesse (vor allem der visuellen), die sie von den kognitiv-sprachlichen unterscheidet, die eher *sukzessive*⁷ und konstruktiv verlaufen.

Wie das obige Beispiel zeigt, kann demnach eine Bildanalyse, die nicht auf eine intensive, kompetente, ästhetisch-rezeptive, dem *Phänomen*⁸ angemessene Bildbetrachtung aufbaut den Bildsinn überlagern, verdecken ja zerstören. Die Bildrezeption sollte in der Schule mit der gleichen Sorgfalt geübt, entwickelt und aufgebaut werden, wie das auf dem Gebiet der Bildanalyse und Bildinterpretation geschieht. Das Problem besteht jedoch darin, dass es eine Menge von bildanalytisch vorgehenden Methoden gibt, die sich wegen ihrer evaluativen Handhabung größter Beliebtheit im Unterricht erfreuen. Dagegen gibt es in der Schule so wie keine standardisierten Techniken zur Rezeptionsübung. Wir müssen sie in anderen Bereichen suchen und dann dem Kunstunterricht anpassen (Klangkunst, Bewe-

1 bilden
2 formale Komponenten
3 Gleichgewicht haltend

4 einfühlend
5 Gleichzeitigkeit
6 Zufall
7 nacheinander
8 Erscheinung

gungskunst, Therapie, Meditation usw.). Ein wichtiger Grundstein ist jedoch die eigene *nichtillustrative*⁹ gestalterische Tätigkeit der Schüler, die die Wahrnehmungskanäle sensibilisieren kann.

Es gibt ganze Kulturen, die diese blitzschlagartige Einsicht als den Grundstein der Erkenntnis schlechthin betrachten. Sie wird z.B. durch die Übung des Nichtden-

⁹ verbale Inhalte sind nicht vorgegeben

kens, des Zazen erreicht. Wir bleiben zuerst bescheiden, und beschränken uns auf die Bildbetrachtung.

1. Als Erstes müsste tatsächlich eingeübt werden, einem Kunstwerk ohne Vorurteile gegenüber zu treten.
2. Das bedeutet, dass Fragen, wie z.B. «was sagt das Bild Aus?», «ist das Bild schön?», «welcher Stilrichtung gehört es an?» sollten gar nicht auftreten, oder



Abb. 2: Ernst Kahl, Tierlieben

Aufgabenstellung:

- a. Fällt es dir leicht verbale Formulierungen abzuschalten und dich auf das Visuelle zu konzentrieren?
- b. Beschreibe den nichtverbalen, spontanen Rezeptionsprozess beim Betrachten der Karikatur auf der Abb. 3. (Ästhetische, emotionale, ethische ... Empfindungen.)
- c. Welche Probleme tauchen bei dieser Übung auf?
- d. Hast du neue, dir bis jetzt unbekannt Erfahrungen gemacht, oder erscheint dir alles wie sonst?



Abb. 3: Ernst Kahl, Tierlieben

sie sollten nicht beachtet werden.

3. Alle verbal formulierbare Wertungen sollten inaktiv gemacht werden.
4. Dem gegenüber muss sich die Wahrnehmung zuerst ausschließlich auf die visuellen Aspekte des Bildes konzentrieren, ohne sich von etwas anderem ablenken zu lassen.

Das klingt zuerst sehr einfach, aber wir werden schnell feststellen, dass es dem nicht so ist. Alle Störungen und Hindernisse wahrzunehmen ist dann der nächste Schritt.